HERAUSGEBER

Caritasverband
für das Erzbistum Köln

Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.
Georgstraße 7, 50676 Köln

September 2026

HALTUNG ZEIGEN – ORIENTIERUNG GEBEN.

Eine Orientierungshilfe zum Umgang mit (rechts-)populistischen und (rechts-)extremen Positionen und Akteuren für Engagierte und Ehrenamtliche der Caritas im Erzbistum Köln.

Caritasverband
für das Erzbistum Köln

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINFÜHRUNG

2 GRUNDLAGEN

3 FACHKUNDIGE BEGLEITUNG FÜR EHRENAMTLICHE

4 HILFE ZUR EINSCHÄTZUNG

- 4.1 Haltung in der Caritas
- 4.2 Erkennungsmerkmale und Erscheinungsformen
- 4.3 Kritik gegen das eigene Engagement richtet
- 4.4 Konfliktbewältigung im Team
- 4.5 Situationen im Einzelkontakt
- 4.6 Veranstaltungen vorbereiten

5 KONKRETE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- 5.1 Grundprinzipien für akute Situationen
- 5.2 Das Ampelsystem
- 5.3 Gesprächsführung
- 5.4 Umgang mit Online-Angriffen / Shitstorms
- 5.5 Persönliche Anfeindung
- 5.6 Veranstaltungen sicher vorbereiten
- 5.7 Zum Schluss – Sie sind nicht allein!

KURZ UND KOMPAKT ZUM HERAUSNEHMEN

- **„Wofür wir stehen!“**
- **Konkrete Formulierungshilfen / Sätze**
- **Kurzübersicht intern**
- **Checkliste für Kampagnen- und Veranstaltungsplanung**
- **Beratungsstellen**

1 EINFÜHRUNG

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes. Wir achten jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit und treten für seine Rechte, seine Sicherheit und seine Teilhabe ein.

Für Engagierte und Ehrenamtliche in der Caritas bedeutet diese Grundhaltung: Denken und Handeln auf dem Boden extremistischer und menschenfeindlicher Positionen stehen den tragenden Grundsätzen von Kirche und Caritas entgegen. Rechtsextremismus ist eine zentrale Herausforderung für die demokratische Kultur in Deutschland und betrifft auch die Arbeit der Caritas unmittelbar.

Die **Gleichwertigkeit aller Menschen** gilt unabhängig von Alter, kultureller Herkunft, geschlechtlicher Identität, Behinderung oder Religion. Vielfalt ist für uns Ausdruck gleicher Würde und eine Stärke des Zusammenlebens. Für uns als christliche Organisation sind Vielfalt, Respekt und Solidarität wesentliche Merkmale unseres Auftrags.

„Die Menschenwürde ist der Glutkern des christlichen Menschenbildes und der Anker unserer Verfassungsordnung.“[1] Ideologien und Haltungen, die Menschen nach Abstammung, Herkunft oder Zugehörigkeit sortieren, ihnen gleiche Rechte absprechen oder ganze Gruppen abwerten, sind mit dem christlichen Menschenbild unvereinbar. Die Deutschen Bischöfe formulieren hierzu mit großer Klarheit: **„Völkischer Nationalismus ist mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild unvereinbar.“**[2]

2 GRUNDLAGEN

Rechtspopulismus und Rechtsextremismus sind nicht dasselbe, weisen jedoch teilweise Überschneidungen auf. Rechtspopulist*innen stellen häufig „das Volk“ einer vermeintlich abgehobenen „Elite“ gegenüber, vereinfachen komplexe Probleme und arbeiten mit emotionalisierenden Botschaften. Nicht jede rechtspopulistische Position ist rechtsextrem. Problematisch wird es dort, wo Menschen ausgegrenzt, Feindbilder aufgebaut, gleiche Rechte infrage gestellt oder rechtsextreme Einstellungen normalisiert werden.[3]

Hilfreich ist der Begriff der **gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit** [4]. Dieser richtet den Blick nicht auf politische Labels, sondern auf die Wirkung von Aussagen und Handlungen. Entscheidend ist, ob Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Religion, Lebensweise, Behinderung oder anderer Merkmale abgewertet, ausgeschlossen oder als weniger gleichwertig dargestellt werden. Wo solche Muster auftreten, ist Haltung und Aufmerksamkeit gefordert und gegebenenfalls Unterstützung notwendig.

Ein zentrales Element rechtsextremer Ideologien ist der **völkische Nationalismus**. Zugehörigkeit wird dabei nicht über gleiche Rechte, demokratische Teilhabe oder die Verfassung definiert, sondern über Abstammung, Herkunft oder die Vorstellung einer ethnisch homogenen „Volksgemeinschaft“. Menschen, die diesem Bild nicht entsprechen, werden als fremd dargestellt, ausgeschlossen oder abgewertet.

Wichtig für die Praxis:
Es braucht keine politische, fachliche oder juristische Einordnung. Für Ihr Handeln ist entscheidend, ob Menschen abgewertet, ausgegrenzt, eingeschüchtert oder in ihren Rechten infrage gestellt werden.

Wenn Sie unsicher sind, sprechen Sie die Situation an, setzen Sie Grenzen und holen Sie Unterstützung. Belastende oder konfliktträchtige Situationen müssen Sie nicht allein bewältigen.

---

1 Deutsche Bischofskonferenz, https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_alt/presse_2024/2024-023a-Anlage1-Pressebericht-Erklaerung-der-deutschen-Bischoefe.pdf Stand 21.08.2026

2 Deutsche Bischofskonferenz, https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_alt/presse_2024/2024-023a-Anlage1-Pressebericht-Erklaerung-der-deutschen-Bischoefe.pdf Stand 21.08.2026

3 Bundeszentrale für politische Bildung, https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500807/rechtspopulismus/ Stand 21.08.2026

4 Bundeszentrale für politische Bildung, https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/214192/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit/ Stand 21.08.2026, https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500819/voelkisch/ Stand 21.08.2026

3 FACHKUNDIGE BEGLEITUNG FÜR EHRENAMTLICHE

In Beratungsstellen und Netzwerken sind wichtige Ansprechpersonen, sowohl im eigenen Verband als auch extern. Ihre Ansprechperson für das Thema Ehrenamt oder für das Thema Ehrenamtliche Flüchtlingshilfe unterstützt Sie bei Fragen, Unsicherheiten und belastenden Situationen. Auch der Diözesanverband unterstützt Sie, wenn Sie Beratung brauchen, eine Einschätzung abstimmen möchten oder weitere Begleitung wünschen.

Externe Beratungs- und Anlaufstellen finden Sie im Serviceteil.

4 HILFE ZUR EINSCHÄTZUNG

Dieses Kapitel unterstützt Sie dabei, Situationen frühzeitig einzuordnen, besonnen zu reagieren, **im Gespräch oder im Team handlungsfähig** zu bleiben und Unterstützung einzubeziehen.

4.1 Haltung in der Caritas

Die Caritas tritt für die Würde und die gleichen Rechte aller Menschen ein. Diese Haltung prägt auch den Umgang mit rechtspopulistischen, rechtsextremen oder menschenfeindlichen Äußerungen. Dabei bleibt sie **klar in der Sache, respektvoll im Ton** und **realistisch in den eigenen Möglichkeiten.**

Für die Praxis bedeutet das:

- Wir achten die Würde jedes Menschen, auch in Konfliktsituationen.
- Wir benennen klar, wenn Aussagen oder Handlungen abwertend, rassistisch, antisemitisch, ausgrenzend oder demokratiefeindlich sind.
- Wir lassen Betroffene nicht allein und stärken sie.
- Wir holen frühzeitig Unterstützung, wenn Situationen unklar, belastend oder bedrohlich werden.
- Wir müssen nicht jede Diskussion führen und nicht jede Person überzeugen.

Sie als Ehrenamtliche müssen belastende Situationen nicht allein klären oder tragen.

4.2 Erkennungsmerkmale und Erscheinungsformen

Rechtsextreme und rechtspopulistische Erscheinungsformen treten unterschiedlich auf: offen und aggressiv, indirekt und andeutungsweise, im digitalen Raum oder im Gewand eines scheinbar fürsorglichen Engagements. Nicht jede kontroverse Diskussion ist bereits ein extremistischer Vorfall. Aufmerksamkeit ist jedoch geboten, wenn sich bestimmte Muster von Ausgrenzung, Abwertung oder Einschüchterung zeigen. Hierbei ist es hilfreich, typische Muster zu kennen, ohne vorschnell Menschen fest einzuordnen oder jeden Konflikt sofort zu etikettieren.

Hinweise können sein:

- pauschale Abwertung von Menschen oder Gruppen;
- Forderungen nach Ausschluss, Entrechtung oder „Rückführung“ bestimmter Gruppen;
- verschwörungsideologische Erklärungen und Schuldzuweisungen an Personengruppen;
- Relativierungen oder Bagatellisierungen von menschenfeindlicher Sprache
- Gruppen oder Einzelne, die sich als „Kümmerer“ inszenieren, etwa durch Nachbarschaftshilfe, Familienangebote oder lokale Präsenz, um Vertrauen zu gewinnen und ein ausgrenzendes Weltbild anschlussfähig zu machen sowie ausgrenzende Botschaften zu verbreiten.

Besondere Aufmerksamkeit ist geboten, wenn Provokationen zunehmen, Personen gezielt unter Druck gesetzt werden, Veranstaltungen gestört werden oder digitale Angriffe beginnen. Schätzen Sie spätestens dann gemeinsam mit Ihrem Team oder Ihrer Ansprechperson ein, welche nächsten Schritte nötig sind.

4.3 Kritik gegen das eigene Engagement

Kritik kann berechtigt, emotional oder konfliktgeladen sein. Wo sie in Abwertung, Verschwörungserzählungen, persönliche Angriffe oder Einschüchterung umschlägt geht es nicht mehr nur um Meinungsverschiedenheit, sondern um den Versuch, Engagement herabzusetzen oder zu entmutigen.

Für solche Situationen gilt:

- Sachliche Kritik prüfen, ohne sich reflexhaft zu rechtfertigen.
- Abwertungen nicht allein bearbeiten, sondern intern rückkoppeln.
- Auf aggressive Nachrichten, Posts oder E-Mails nicht impulsiv reagieren.
- Kommunikation nach außen abstimmen und bündeln.

4.4 Konfliktbewältigung im Team

Belastende Vorfälle müssen Sie nicht allein tragen, auch wenn Sie die Situation allein erlebt haben. Gute Konfliktbewältigung braucht Absprache, Rollenklärung und Nachbereitung. In der Caritas verstehen wir solche Vorfälle als gemeinsame Aufgabe von Team, Koordination und Organisation.

Hilfreich sind deshalb:

- eine kurze Nachbesprechung nach belastenden Situationen;
- eine kurze Gedächtnisnotiz: Was ist passiert, wann, wo und wer war beteiligt? Gab es Zeug*innen oder weitere Betroffene?
- die Rückmeldung an hauptamtliche Ansprechpersonen;
- die Solidarität mit Betroffenen
- die gemeinsame Klärung, ob weitere Schritte notwendig sind.

4.5 Situationen im Einzelkontakt

Bei Besuchen, Begleitungen, Patenschaften, Fahrten, Gesprächen, Behördengängen oder in der Unterstützung im Alltag gilt: Sie müssen nicht alles allein klären. Wenn menschenfeindliche, abwertende oder einschüchternde Aussagen fallen, reagieren Sie ruhig und klar. Sie sind nicht verpflichtet, eine politische Grundsatzdiskussion zu führen. Sie müssen niemanden überzeugen. Sie können ein Gespräch unterbrechen oder beenden, wenn Sie sich unwohl, bedrängt oder überfordert fühlen.

5 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die folgenden Abschnitte helfen, schnell und geordnet zu handeln. Im Mittelpunkt stehen dabei **Sicherheit, klare Zuständigkeiten und abgestimmte Schritte.** In angespannten Situationen sind Vorbereitung, Vernetzung und Dokumentation entscheidend. Betroffene benötigen besonders Unterstützung.

5.1 Grundprinzipien für akute Situationen

Wenn Sie mit rechten Angriffen, massiven Störungen oder gezielten Einschüchterungen konfrontiert sind, können Sie sich an folgenden Grundprinzipien orientieren:

- **Sie sind nicht allein!** Holen Sie Unterstützung aus dem Team, aus der Koordination oder von zuständigen Stellen.
- **Sicherheit geht vor Diskussion.** Sobald Menschen gefährdet sind oder Grenzen überschritten werden, steht Schutz vor inhaltlicher Auseinandersetzung.
- **Klare Zuständigkeiten helfen.** Legen Sie möglichst früh fest, wer entscheidet, wer dokumentiert und wer kommuniziert.
- **Dokumentation schützt.** Halten Sie fest, was passiert ist, wer beteiligt war und welche Schritte Sie unternommen haben.
- **Ziehen Sie Fachstellen, Trägerverantwortliche, Sicherheitsdienste und ggf. die Polizei hinzu.**

5.2 Das Ampelsystem

Das Ampelsystem hilft, Situationen schneller einzuschätzen und abgestuft zu reagieren:

- **Grün – normale Diskussion:** Das Gespräch kann weitergeführt werden. Unterschiede in der Meinung sind möglich, solange Regeln des Respekts gewahrt bleiben.
- **Gelb – Provokation oder Unruhe:** Regeln klar benennen, moderieren, Unterstützung aus dem Team dazuholen.
- **Orange – gezielte Störung:** Team einbeziehen, klare Ansprache, mögliche Unterbrechung, Schutz gefährdeter Personen, Entscheidung über Ausschluss vorbereiten.
- **Rot – Eskalation oder Gefahr:** Veranstaltung abbrechen, Raum räumen, Polizei rufen, Betroffene in Sicherheit bringen. Verlassen Sie sich zusätzlich auf Ihr Gefühl: Wenn eine Situation bedrohlich wirkt, ist Vorsicht angemessen.

5.3 Gesprächsführung

Gespräche sind nur sinnvoll, wenn noch Offenheit für Rückfragen besteht, die Situation überschaubar ist und Betroffene nicht zusätzlich verletzt werden. Ziel ist dann, **Grenzen deutlich zu machen und Haltung zu zeigen**. Dabei helfen kurze und klare Reaktionen.

Für eine direkte Reaktion:

- „Stopp. Das widerspricht unseren Grundwerten von Respekt und Menschenwürde."
- „Bei uns steht die Würde jedes Menschen im Mittelpunkt. Solche Aussagen passen nicht dazu."
- „Bitte lassen Sie uns respektvoll bleiben. Diese Form von Sprache gehört hier nicht hin."
- „Solche Verallgemeinerungen teile ich nicht."
- „Mir ist wichtig, dass wir respektvoll über Menschen sprechen."

Zur Klärung und Reflexion:

- „Was genau meinen Sie damit?"
- „Wie kommen Sie zu dieser Einschätzung?"
- „Auf welche konkreten Erfahrungen beziehen Sie sich?"
- „Gilt das Ihrer Meinung nach für alle Menschen dieser Gruppe?"

Hilfreich ist:

- zwischen Person und Aussage zu unterscheiden, nicht vorschnell die ganze Person festzulegen, sondern die konkrete Äußerung zu benennen;
- nachfragen statt sofort widersprechen, um Pauschalisierungen sichtbar zu machen;
- eigene Werte und eine respektvolle Sprache vorzuleben, statt sich von provozierenden Begriffen leiten zu lassen;
- beim eigentlichen Anliegen zu bleiben und selbst möglichst verbale Eskalationen zu vermeiden;
- Gespräche zu beenden, wenn Ihr Gegenüber ausschließlich provoziert, beleidigt oder einschüchtert.

Formulierungen zur Grenzsetzung:

- „Ich möchte so nicht weiterreden."
- „Wenn solche Aussagen weiter fallen, beende ich das Gespräch."
- „Ich führe das Gespräch gern weiter, aber nicht in diesem Ton."
- „Ich beende das Gespräch an dieser Stelle."
- „Wenn ein respektvoller Umgang nicht möglich ist, werde ich das Gespräch beenden."

Sie müssen keine politische Grundsatzdiskussion führen oder Ihr Gegenüber von Ihrer Haltung überzeugen. Wenn menschenfeindliche, abwertende oder einschüchternde Aussagen fallen, reagieren Sie ruhig und klar. Sie können ein Gespräch jederzeit unterbrechen oder beenden, wenn Sie sich unwohl, bedrängt oder überfordert fühlen. Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen oder Ansprechpersonen einzuholen, ist sinnvoll.

5.4 Umgang mit Online-Angriffen / Shitstorms

Digitale Angriffe können einschüchtern, den Eindruck von Kontrollverlust erzeugen und sich schnell zuspitzen. Handreichungen empfehlen deshalb, in solchen Situationen **nicht impulsiv**, sondern **koordiniert** zu reagieren.

a. Nicht impulsiv reagieren

- Keine spontanen Antworten.
- Situation intern weitergeben.
- Falls vorhanden, Öffentlichkeitsarbeit oder Kommunikationsverantwortliche einbeziehen.

b. Beweise sichern

- Screenshots mit Datum, Plattform und Nutzername anfertigen.
- Relevante Links und Kontexte dokumentieren.

c. Einordnen

- Meinung → nicht jede Kritik beantworten.
- Beleidigung → melden, moderieren oder löschen.
- Drohung → dokumentieren, intern abstimmen und gemeinsam prüfen, ob eine Anzeige nötig ist.

d. Kommunikation bündeln

- Eine Stelle spricht für alle.
- Keine Diskussion mit anonymen Accounts oder offensichtlich provokativen Profilen.

5.5 Persönliche Anfeindung

Wenn Sie persönlich betroffen sind:

- Melden Sie sich zeitnah bei Ihrer hauptamtlichen Ansprechperson im Verband.
- Prüfen Sie Ihre Privatsphäre-Einstellungen und reduzieren Sie öffentlich sichtbare persönliche Daten.
- Holen Sie sich Unterstützung – Sie müssen das nicht allein lösen und verarbeiten.
- Prüfen Sie gemeinsam, ob rechtliche Schritte sinnvoll sind.

Oft geht es um gezielte Einschüchterungsversuche. Ziel ist häufig nicht nur die einzelne Person, sondern auch die Verunsicherung des gesamten Engagements. Sie tragen nicht die Verantwortung dafür, solche Angriffe allein auszuhalten oder allein zu lösen.

5.6 Veranstaltungen sicher vorbereiten

Einzelne Themen, Veranstaltungen oder Aktionen können auf Widerstand stoßen oder Konflikte auslösen. Eine gute Vorbereitung hilft, auch in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben und gemeinsam Verantwortung zu tragen.

Beantworten Sie folgende Fragen im Team vorab:

- Könnte das Thema kontroverse Reaktionen hervorrufen?
- Gab es bereits Vorfälle, Anfeindungen oder Störungen im lokalen Umfeld oder in sozialen Medien?
- Welche Regeln des Miteinanders sollen während der Veranstaltung gelten?
- Sind Sie im Austausch mit der hauptberuflichen Koordination?
- Wer übernimmt die Moderation?
- Wer spricht bei Bedarf mit störenden Personen?
- Wer dokumentiert Vorfälle?
- Wer trifft Entscheidungen in kritischen Situationen?
- Wer hält Kontakt zu Fachstellen, Sicherheitsverantwortlichen oder Behörden, wenn Unterstützung erforderlich wird?

Gute Sicherheitskonzepte schaffen im Hintergrund Strukturen, auf die Sie als Ehrenamtliche zurückgreifen können. Dazu gehören insbesondere:

- Risikoanalyse;
- Einlass- und Zugangsregeln;
- Hausrecht und Ausschlussverfahren;
- Fluchtwege und sichere Räume;
- Notfall-Kommunikation;
- Kontakte zu Polizei und Beratungsstellen.

Holen Sie sich frühzeitig Unterstützung. Achten Sie auf Warnsignale, sprechen Sie Unsicherheiten an und unterstützen Sie sich gegenseitig.

Sie sind nicht dafür verantwortlich, Gefährdungslagen einzuschätzen. Sicherheit hat Vorrang.

Wenn Störungen gezielt erfolgen, Bedrohungen ausgesprochen werden oder eine Situation zu eskalieren droht, gilt: Schützen Sie sich und andere und gehen Sie nicht in die Konfrontation. Holen Sie Unterstützung und verständigen bei akuter Gefahr die Polizei unter 110. Klare Rollen reduzieren Stress und erhöhen die Sicherheit im Ernstfall.

5.7 Zum Schluss – Sie sind nicht allein!

Rechte Angriffe zielen oft darauf, zu verunsichern, zu ermüden oder zum Rückzug zu bewegen. Sie müssen nicht alles aushalten und Sie müssen niemanden um jeden Preis überzeugen. Entscheidend ist, dass Sie handlungsfähig bleiben, Unterstützung nutzen und in schwierigen Situationen wissen: **Wir stehen für Menschenwürde und Respekt.**